

Correspondent

Erscheint wöchentlich dreimal,
und zwar
Mittwoch, Freitag
und
Sonntag,
mit
Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf
Inserate
pro Spaltzeile 15 Pf.

N^o 82.

Mittwoch, den 21. Juli 1875.

13. Jahrgang.

Verbandsnachrichten.

Quittung über Verbandsbeiträge.

Bis zum 15. Juli 1875 gingen ein:

Ordentliche Beiträge.		
Beichsel-Rege. 1. Qu. 1875. Summa Mt. 57. 90.		
Bromberg Mt. 30. 90.	Grauden's Mt. 4. —	
Lhorn 19. 50.	Schweß 1. 30.	
Rafel 2. 20.		
Westfalen. 1. Qu. 1875. Summa Mt. 167. 80.		
Dortmund Mt. 41. 60.	Hörbe Mt. 6. 20.	
Münster 32. —	Fürstenau 1. 60.	
Baderborn 23. 30.	Bilon 1. 30.	
Osnaabrück 10. 20.	Detmold 1. 30.	
Hamm 10. 20.	Dillenburg 1. 30.	
Siegen 9. 60.	Melle 1. 30.	
Bielefeld 8. 90.	Unna 1. 30.	
Minden 8. 90.	Pippstadt —. 60.	
Wünsberg 8. 20.		
Nachtr. z. 4. Qu. 1874 u. Sa. Mt. 27. 65.		
Bielefeld (2. bis 4. Qu.) Mt. 14. 50.	Faberborn Mt. —. 60.	
Münster 8. 80.	Pippstadt —. 40.	
Minden 3. —	Dortmund —. 30.	
	Unna —. 5.	

Extra-Beiträge.

Beichsel-Rege. 1. u. 2. Qu. 1874. Sa. Mt. 131. 20.	
Westfalen. 4. Qu. 1874. Summa Mt. 161. 20.	
Münster Mt. 110. 40.	Dortmund Mt. 14. 50.
Minden 36. 30.	

Verbands-Invalidentasse.

Westfalen. 1. Qu. 1874. Summa Mt. 20. 40.	
Osnaabrück Mt. 14. 10.	Bielefeld Mt. 1. 95.
Fürstenau 2. 40.	Melle 1. 95.

Technisches.

Man mag sonst über Wellmer's Gießerei in Berlin denken, was man will, das Zeugniß wird man ihr jedenfalls geben können, daß sie eben so bemüht ist, Neues zu schaffen, wie sie bestrebt ist, Altes zu verbessern; daß sie hierbei mehr oder minder „glückliche Griffe“ that, weiß ja Jeder, der die Proben genauere Gießerei während letzter Jahre verfolgt hat. Wendet man Vorstehendes auf ein uns vorliegendes Probeblatt, „Typographische Spielereien“ betitelt, an, so kann man wol sagen, daß dasselbe in seinen „Nadeln, Schrauben und Nagelköpfen“ so manches Hübsche bietet. Namentlich dürfte den in modernem Geschmack arbeitenden Kollegen Mehres willkommen sein. Freuen wir nicht, so sind sämtliche „Spielereien“ für zwei Farben eingerichtet, eine Eigenschaft, die ihre Anwendung namentlich bei Accidenzen feinerer Art vortheilhaft erscheinen läßt. — Was den Satz des Blattes betrifft, so ist derselbe in seinen einzelnen Theilen fast durchgängig zu loben; daß der Setzer noch nicht so recht das richtige Größenverhältnis der Schrauben etc. finden konnte, und daß er namentlich einige Nadeln in unschöner Weise anwandte, möge den Nachahmern zur Warnung dienen, eben so mögen sich dieselben das in der Probe oft wiederkehrende „Zu viel“ ad notam nehmen. Mit dem Gesamtarrangement können wir uns jedoch nicht einverstanden erklären; man wollte möglichst viel bieten, schwächte aber dadurch den Gesamteindruck bedeutend, was wir in Rücksicht auf die sonstige sehr saubere, in der Officin von W. Bürenstein in Berlin vollzogene Ausführung bedauern müssen.

Seitdem wir auf der Wiener Ausstellung Gelegenheit hatten, uns von dem Stande der Kunst außerhalb unserer Landesgrenzen zu überzeugen, seitdem betrachten wir alles Fremde mit besonderem Interesse,

Dresden. Den Mitgliedern im Gau zur Nachricht, daß die Gaustatuten in nächster Zeit zur Verabschiedung gelangen werden. Für sämtliche im Gau conditionirenden Gehilfen soll gleichzeitig bei dieser Gelegenheit die Geschäftsordnung für das Schiedsamt zur Vertheilung kommen und bitten wir um Angabe der Zahl der Nichtwähler.

Franken. Der Setzer Otto Wademeyer aus Neurruppin wird nochmals bringen an seine Verpflichtungen gegen die Fränk. Gaufasse gemahnt und die Herren Ortsvorsteher erucht, wenn ihnen dessen Aufenthalt bekannt, uns gef. Mittheilung machen zu wollen.

Mittelrhein. Die Wahl auf dem am 27. Juni abgehaltenen Gantage ergab folgendes Resultat: A. Meier (Darmstadt), Gau-Vorsteher, G. Schütz (Mainz), J. Fries (Heidelberg), A. Kirchhoff (Weisbaden) und A. Koch (Darmstadt), Commissionsmitglieder. — Alle Briefe und Selbstsendungen sind bis auf Weiteres an A. Meier, Otto's Buchdruckerei, zu senden. — Den verehrlichen Mitgliedern ferner zur Nachricht, daß in den nächsten Tagen das Gaustatut behufs Urabstimmung versendet wird. — Bei Conditionsanerbietungen in der Fr. Honsack'schen Buchdruckerei in Bensheim a. d. B. wolle man sich behufs Auskunftsertheilung an den dortigen Verwaltersmann Herrn G. Heller, Buchdruckerei von Müller & Comp., wenden. — Berichtigung. Der in Nr. 45 und 65 des „Corresp.“ vom 11. Juni b. J. unter „Mittelrhein, 1. Quartal 1875“ erfolgte Ausschluß des Setzers J. Gg. Waidlich aus Garweiler wird, nachdem derselbe seine restirenden Steuern zahlte und die geschlossene Officin in Schweigen verließ, hiernit zurückgenommen. Sollte derselbe schon in Ortsvereinen eingetragen sein, so wird gef. um Streichung gebeten.

Schwaben-Neuburg. Der diesjährige Gantag soll Mitte August stattfinden. Etwaige Anträge mögen bis Ende d. M. an W. Brachholz, Buchdruckerei von Raff & Lehner in Augsburg, eingeleitet werden.

Das Central-Comité der Société fédérative des Typographes de la Suisse romande befindet sich für die Periode 1875—76 in Neuenburg und ist wie folgt zusammengesetzt: Präsident Philipp Landry bei Attinger, Vicepräsident Louis Borgeaud, Kassierer Fritz Jndermühle, Secretair Fritz Monard, Secretair-Adjunct Mich. Kuhnbaum, Beisitzer Paul Seiler und Rud. Studer, Red.-Comité Ab. Durand, Ad. Arlen und Lub. Czechowski.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Augsburg der Setzer Georg Eichleiter aus Augsburg, ausgetreten 1870 in Augsburg; der Wmsr. J. Mittenreiter aus Augsburg, ausgetreten 1873 in München; der Setzer Carl Hebel aus Eichstätt, ausgetreten im Februar b. J. dafelbst, angeblich noch nicht im Verbands; der Setzer Carl Häberle aus Augsburg, ausgetreten in Friedberg. — W. Brachholz, Buchdr. von Raff & Lehner.

In Dresden der Setzer Georg Aug. Dunde aus Pyritz, ausgetreten dafelbst 1875, zuletzt conditionirt in Berlin (Möser), noch nicht im Verbands. — C. Schreiber, Marienstraße 13.

In Zürich Wilhelm Marr aus Mitten bei Leipzig und Hermann Sauer aus Sulz (Württemberg), Beide ausgetreten 1874, angeblich noch nicht im Verbands. — Fr. Löbner, Officin Bürlin.

Hessen. 1. Qu. 1875. Es traten 56 Mitglieder in 4 Orten. Neu eingetreten ist 1 Mitglied, zugerüst

mol wissend, daß wir damit nicht allein daselbst; bewiesen uns ja in vieler Beziehung die Erzeugnisse unserer Schriftgießerei in letzter Zeit sehr oft, daß „Gebanken vollfrei“ seien. — Vor uns liegt der zehnte Supplement zu Bruce's Proben, New-York, 1. Juli; dasselbe bietet des Besondern nichts Wesentliches. Die unstoßene Zierschrift des Bl. 219 dürfte kaum die vorhandenen gleichartigen zu verdrängen im Stande sein. Außer einigen unschönen Buchstaben (R und S) bietet sie namentlich in den kleineren Graden dem Drucker wegen der feinen Schattens- und Grundstriche erhebliche Schwierigkeiten. Das letztere gilt auch von den kleineren Graden der verzerrten lichten Albine des Blattes 220. Die größeren Graden missfallen uns wegen der hier allzu sehr sichtbaren Verzerrung des Kerns, dieselbe hätte man doch ja noch begraben lassen können, ihre Auserstehung dürfte etwas zu früh sein. Blatt 221 bietet in den Versalien die Spielart einer oft gebrauchten gothischen Zierschrift: Sie bilden mit den dazu geschrittenen gemeinen Antiquabuchstaben das Beste des Supplement's. Da auf neueren Proben eine Curfschrift nicht fehlen darf, so ist auch Bl. 222 einer mageren Curfiv-Italienne gewidmet. Für moderne Curfivschriften können wir uns nur unter gewissen Bedingungen erwärmen, Bedingungen, die wir gelegentlich eingehender besprechen werden. Was für angenehme Dimensionen die Schriftschwänze annehmen können, kann man an diesen Blatte zur Genüge wahrnehmen.

Wie Herr Lord in den „Annalen“ mittheilt, hat sich die deutsche Reichscommission der Weltausstellung in Philadelphia an ihn gewandt mit der Aufforderung, seinen Plan „einer deutschen Collectivausstellung der graphischen Gewerbe“ wieder aufzunehmen. Es ist nur zu wünschen, daß sich die Herren Buchdrucker und Buchhändler, die Erfahrungen der Wiener Ausstellung zu Nutzen machend, recht zahlreich beteiligen;

sie werden ihren französischen und englischen Kollegen gegenüber ohnedies einen schweren Stand haben.

Die Setzerei als Hausindustrie. Herr Buchdruckereibesitzer R. P. Jensen bereift in Organisationsangelegenheiten Zülkau. Unter Anderm erzählt er von einem eigenthümlichen Verhältniß, das in der Druckerei des Herrn A. K. Jensen in Weile obwaltet. In der genannten Officin erscheint eine kleine Zeitung mit mehreren Separatabdrücken, in der Art der sog. „kopfloßen Blätter“. Die Druckerei beschäftigt mit dieser Arbeit vier Setzer, Lehrlinge giebt es nicht. Diese Setzer arbeiten jedoch nicht in der Officin, sondern haben ihren Kasten zu Hause, wo sie die Arbeit verrichten. Den Abgelegten, auf den Schiffen stehend, holen sie sich aus der Officin und tragen in ähnlicher Weise den neuen Satz dahin. Einer der Vier, der die Woche hat, besorgt die Correctur. Das Verhältniß zwischen Principal und den Gehilfen wird als ein vortreffliches (?) und der Verdienst von etwa 7 Thlrn. 15 Sgr. ein für dortige Provinzialverhältnisse sehr guter bezeichnet (?). (Ann.)

Vorstehende Zeilen seien der Versuch, den technischen Zeitfragen, sowie den typographischen Neugierigkeiten auch in unserm Blatte nach und nach ein Plätzchen zu erobern und dieselben auf diese Weise zur allgemeinen Kenntniß der Buchdrucker zu bringen. — Wir werden vollständig parteilos referiren, stets nur das „Schöne, Vortheilhafte und Praktische“ des Gegebenen im Auge behaltend. Können wir auch unsere wißbegierigen Lesern vorläufig unser Urtheil nicht durch beiliegende Probeblätter anschaulich machen, so glauben wir doch, daß der praktische Blick unserer Gießereibesitzer das Vortheilhafte einer Besprechung in dem weitverbreitetsten typographischen Journale erkennend, uns in dieser Beziehung entgegenkommen, und uns vor der Hand durch rechtzeitige Uebersendung von Probeblättern unterstützen wird. J. M.

sind 7; abgereist 11 Mitglieder. Aus Marburg fehlt Bericht.

Franken. 1. Qu. 1875. Es steueren 152 Mitglieder in 9 Orten. Neu eingetreten ist 1, Zugereist sind 14, abgereist 33, gestorben 1 Mitglied.

Leipzig. 2. Qu. 1875. Es steueren 710 Mitglieder. Neu eingetreten sind 41, wieder aufgenommen 4, zugereist 18, abgereist 89, ausgestreut 3 Mitglieder (Hch. Kämmerer, S. aus Borna, Ferd. Homilius, S. aus Leipzig, mit Resten, Paul Remus, S. aus Neuditz), ausgeschlossen 3 Mitglieder (Theob. Martini, S. aus Memleben, Richard Vogel, S. aus Erimmitschau, Hugo Büchner, S. aus Leipzig), gestorben 4 Mitglieder.

Weichsel-Nege. 4. Qu. 1874. Es steueren 55 Mitglieder in 6 Orten. Neu eingetreten ist 1 Mitglied, zugereist sind 11, abgereist 6, ausgestreut 4 Mitglieder (in Thorn: Kwasniowski und Rasmer, Weide S., Rahmer, M.; in Bromberg 1 Mitglied, Name nicht angegeben).

Weichsel-Nege. 1. Qu. 1875. Es steueren 52 Mitglieder in 5 Orten. Neu eingetreten ist 1 Mitglied, zugereist sind 5, abgereist 8 Mitglieder.

Kundschau.

Das königl. preussische statistische Bureau hat die Lieferung der Drucksachen für die am 1. December d. J. stattfindende Volks- und Gewerbezahlung öffentlich ausgeschrieben. Von dem großen Umfange der durch diese Zahlung notwendig werdenden Arbeit kann man sich eine ungefähre Vorstellung machen, wenn man liest, daß 12 $\frac{1}{2}$ Millionen Haushaltungs-Verzeichnisse (25,000 Kilogr.), 32 Mill. Zählkarten (96,000 Kilogr.), 1 Mill. Gewerbe-Fragebogen (12,000 Kilogr.), 6 $\frac{1}{2}$ Mill. Umschläge mit Anleitung (52,000 Kilogr.), also insgesamt 185,000 Kilogr. Drucksachen gebraucht werden.

Die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung ist amerikanischerseits auf den fortwährend, namentlich über Hamburg und Bremen, getriebenen förmlichen Handel mit Kindern, meist nach Deutschland verschlagener oder auch direct aus der Heimat, „bejagter“ Savoyarden, gelenkt worden. Die Anregung wird hoffentlich genügen, dem ständlichen Treiben, das namentlich in den letzten Monaten eine großartige Ausdehnung genommen hatte, wieder einmal für lange Zeit ein Ende zu bereiten.

Von den in militärräthlicher Behandlung befindlichen Kranken des preussischen, sächsischen und württembergischen Heeres verstarben nach dem amtlichen Bericht im Mai d. J. 147; die meisten, nämlich 33, an Lungenschwindsucht, 25 an Lungentzündung, 24 an Typhus, 1 am Hysterie und 1 an chronischer Alkohol-Vergiftung. Außerdem kamen noch 29 Todesfälle zur Kenntniz, von denen 4 die Folge von (nicht durch Militärärzte behandelten) Krankheiten, 10 von Verunglückungen und 15 von Selbstmorden waren.

Wie man der „Frankf. Ztg.“ mittheilt, verlautet, daß das preussische Kriegsministerium die Officierscasinos vertraulich instruirte habe, die „Kreuzzeitung“ aus ihren Sitzungen zu verbannen. Bekanntlich haben vor längerer Zeit einige Directoren von königl. Bahnen einen Ukas erlassen, wonach die „Kreuzzeitung“ und mit ihr noch einige oppositionelle Blätter in den Wartesalons der Bahnhofgebäude nicht ausgelegt werden dürfen.

Im Jahre 1874 wurden von den deutschen Postanstalten 611,230,692 Briefsendungen befördert, und zwar im Inlande 480,956,058, vom Auslande eingegangen 50,337,231, nach dem Auslande abgegangen 52,049,490, im Durchgangsverkehr 27,887,913. Unter den inländischen Briefsendungen befinden sich 42,558,084 Postkarten. Die Zahl der veränderten Zeitungsnummern betrug 259,222,176, die der außergewöhnlichen Zeitungsbeilagen 6,563,458. Unbestellbar waren 936,941 Briefe, davon 188,600 endgültig unbestellbar. Der Ueberschuß der Postverwaltung betrug 2,328,673 Thaler.

In den Monaten April und Mai 1875 sind auf den Eisenbahnen Deutschlands (excl. Bayerns) folgende Unfälle vorgekommen: 100 Entgleisungen, 37 Zusammenstoße, 130 sonstige Betriebsereignisse, 174 Unfälle beim Rangieren ohne Betriebsführung. In Folge dieser Unfälle wurden 3 Beamte und Arbeiter getödtet, 4 Passagiere, 35 Beamte und Arbeiter und 3 Nichtpassagiere verletzt; an Thieren wurden getödtet 16 und 1 verletzt; 120 Fahrzeuge erheblich, 415 unerblich beschädigt; außerdem fanden 139 Zugverspätungen statt. Aus anderen Ursachen wurden 2 Reisende, 40 Beamte und Arbeiter und 22 fremde Personen, die nicht gleichzeitig Passagiere waren, getödtet, 7 Reisende, 182 Beamte und Arbeiter und 10 andere Personen verletzt. Freiwillig wurden 19 den Tod, wovon 2 nur verletzt wurden. Es wurden demnach im Ganzen getödtet 84, verletzt 243.

Bei dem Bankrott der Rheinischen Effectenbank soll es sich um ganz haarsträubende Vorgänge handeln. Falsche Buchführung war an der Tagesordnung,

singirte oder trügerische Eintragungen wurden gemacht, weil die Mehrzahl der Geschäfte, welche die Bank für ihre Kunden übernahm, nie ausgeführt wurden (!). Schon vor Abschluß des Jahres 1873 soll keine Kasse vorhanden gewesen sein. Wie diese Bank gegründet, davon wird folgendes Beispiel erzählt: Um die Kasser Industrieaction unterzubringen, wurde ein gefälschter Prospect verbreitet, welcher nicht allein die Zeit der Gründung vorausdatirte, sondern auch bereits von Erfolgen, von Dividenden, die durch günstige Veränderung eines Theiles der Grundstücke erzielt seien, berichtete, während in Wahrheit bis heute noch kein Fuß breit Land verkauft ist (!). Verschiedene Bankhäuser wurden aufgefordert, sie möchten doch möglichst große Aufträge auf diese Actien einsehen, welche aber unverbindlich sein sollten (!). Die Directoren wollten, wie die „Volksztg.“ erzählt, nicht recht darauf eingehen, weil sie wußten, daß der Prospect gefälscht war, da habe aber ein Douceur von 5 Proc. die Gewissensfrage beseitigt (!).

In Spandau bei Berlin verursacht der Concurs des Cigarrenhändlers Frische große Aufregung. Der seit dem Zusammenbruch des Geschäfts verschwundene Gemeinshuldner wußte sich durch sein einschmeichelndes und scheinbar offenes Wesen dermaßen in Gunst zu setzen, daß man ihm den Credit zur Etablierung mehrerer Cigarrenläden förmlich aufzwang. Die Gemeinshuldner sollen sich auf ca. 50,000 Thlr. belaufen, während die Activa fast gleich Null sind, so daß eine große Anzahl Familien, durch die falschen Vorspiegelungen des Frische getäuscht, ihre Ersparnisse einbüßen. Nebenbei soll der Frische auch 2500 Thlr. Münzelgelber unterschlagen haben.

Aus München wird berichtet, daß mit der Verteilung der Spitzelwörter Concursmasse am 20. August unter Beobachtung der alphabetischen Reihenfolge bei den Gläubigern begonnen werde. Auf 108 Gulden treffend 15 Gulden 36 $\frac{1}{4}$ Kr., somit 14 $\frac{1}{2}$ Proc.

In Danabrad Strike der Tischler. Die Gesellen haben sich geweigert, einen von den Meistern festgestellten Tarif, der mit dem 1. Juli in Kraft treten sollte, anzuerkennen und ihrerseits den Meistern einen selbst ausgearbeiteten Tarif vorgelegt. Der Magistrat hat eine Einigung zu erzielen gesucht, indem er von beiden Parteien Vertreter vorladen ließ, jedoch ohne Erfolg.

Aus Oesterreich. Der Sloggnitzer Arbeiterbildungsverein wurde aufgelöst; in Graz fanden wieder mehrfache Verhöre statt, ebenso in Marburg; das für die Grazer Holzarbeitergewerkschaft anberaumte Exemplar des „Volksstaat“ wurde ohne Weiteres von der Post weg dem Landesgerichte ausgeliefert; eine Versammlung des allgemeinen Arbeitervereins in Graz wurde aufgelöst; Hausdurchsuchungen wurden vorgenommen in Jägerndorf, Freudenthal und Märh. Schönberg.

Der Strike der Manufacturarbeiter in Brünn dauert fort.

Nachdem der Wiener Gemeinderath seither gegen die Wucherpreise von Fleischern und Bäckern entscheidende Schritte nicht gethan, hat sich die dortige Statthaltereie zu einem ersten Eingreifen veranlaßt gefunden und zunächst, unter Anordnung der Wiederveröffentlichung einer Verordnung, wonach das Brod nur nach dem Gewichte verkauft werden darf, die betreffenden städtischen Organe angewiesen, mit „fester Hand“ deren Befolgung durchzusetzen und gegen die Zuwiderhandelnden unnachlässig die gesetzliche Strafe in Anwendung zu bringen. „Nur so“, sagt die Zeitung, „wird es zu erreichen sein, daß nicht eigennützig und gewissenlose Gewerbsleute und die mit ihnen verwandten Zwischenhändler sich einen unerlaubten und den bürgerlichen Gewinn weit übersteigenden Nutzen zum Nachtheile des Publicums aneignen.“

Wie man der „Berl. Börsen-Ztg.“ aus Wien schreibt, hat es sich herausgestellt, daß der Unfall auf der Westbahn, der das Leben des deutschen Kronprinzen in Gefahr brachte, dadurch veranlaßt worden ist, daß der betreffende Weichensteller fast 36, sage sechs- unddreißig Stunden im Dienste gewesen war, und sich deshalb in einem Zustande der Schlaftrunkenheit befand, in welchem er nicht mehr recht wußte, weder was er zu thun hatte, noch was er that (!). Der Unfall hat jedoch auf der Westbahn noch keine größere Vorfrist zur Folge gehabt. Als am Tage nach dem erwähnten Vorkommniß der Erzherzog Franz Carl Wien verließ, fand der Zug einen mit Erde geladenen Wagen auf den Schienen stehen und ein Zusammenstoß wurde nur vermieden, weil noch rechtzeitig gebremst werden konnte. Die Untersuchung leitet ein General-Inspection-Commissar. Man erwartet in betreffenden Kreisen anlässlich des letzten Zusammenstoßes die Verordnung, daß jedem Hofzuge ein Organ der General-Inspection zur Ueberwachung der Zugleistung „auf der Locomotive diensttuend“ beigegeben werde (!?).

Aus England. Am 5. M. fand in West-Bromwich eine Delegirten-Versammlung der Eisenarbeiter in Ost-Worcestershire und eines Theiles von Süd-Staforshire statt, um über die von den Western geforderte

Lohnreduction von 10 Procent zu beraten. Die Leute weigerten sich, diese Herabsetzung anzunehmen, und beschloßen, daß in Zukunft alle beabsichtigten Aenderungen der Arbeitslöhne einem Schiedsgericht unterbreitet werden sollten. Wie es heißt, wollen die Leute lieber die Arbeit niederlegen, als die verlangte Reduktion, von welcher mehr als 15,000 Mann betroffen werden, annehmen.

Das neue Gesetz über Niederreißung überfüllter Arbeiterwohnungen zum Behufe der Aufbaue neuer nach den anerkannten Regeln der Gesundheitspflege, mit gehörigem Raum, Luft, Licht und ordentlichem Wasserabfluß, soll ohne Zögern in London zur Anwendung gebracht werden. Der Gemeindebeamte des Bezirks Holborn hat bereits einen Plan zur Niederreißung eines überfüllten Stadttheiles nördlich der Holbornstraße eingereicht. Dieser Stadttheil umfaßt 239 Häuser — wenn man sie so nennen darf —, welche von 1019 Arbeiterfamilien, zusammen 3661 Personen, bewohnt werden. Der neue Gebäudecomplexe soll von einigen wenigen breiten Straßen durchschnitten werden.

Correspondenzen.

* **Altenburg, 14. Juli.** (Sautagsbericht.) Am Sonntag den 4. Juli fand dahier der diesjährige Oesterländische Sautag statt. Der Gauvorsteher, C. Maake, eröffnete denselben um 10 Uhr Vormittags, hieß die beiden Delegirten von Gera, Herren Scannen und Gerhardt, sowie den Gauvorsteher, Herrn Reichert aus Chemnitz, Namens des hiesigen Ortsvereins herzlich willkommen und erstattete Bericht über das verfloßene Jahr. Dasselbe wurde als ein günstiges bezeichnet; die Versammlungen waren alle ziemlich zahlreich besucht, Austritte fanden nicht statt, und wo Unterstützung außerhalb notwendig war, die Theilnahme an derselben eine allgemeine. Nicht allein die Zeichnungen für die Wiener Collegen, sondern auch die erst 14 Tage vorher beschlossene Steuererhöhung sei ein Beweis, daß man nicht gewillt sei, in eine Tarifreducirung einzugehen. Hierauf erstattete Herr Späthe den Kassenbericht, welcher ebenfalls günstig war; die Kassenrevisoren hatten Alles richtig und in musterhafter Ordnung befunden, worauf dem Kassirer Dehage ertheilt ward. — 2. Eventueller Anschluß des Erzgebirges an Oesterland. Herr Reichert aus Chemnitz erläuterte den Beweggrund dieses Anschlusses, welcher hauptsächlich in der geringen Anzahl von Mitgliedern bestehe; außerdem sei ja auch zu erwarten, daß die kleineren Gauerbände sich später anderen anschließen müßten, also Oesterland dann auch nicht mehr allein bestehen könne. Nach einer längeren Debatte für und gegen den Anschluß ward folgender Antrag des Herrn Scannen in mit großer Majorität angenommen: „Den Anschluß des Erzgebirgischen Gauerbandes an Oesterland anzunehmen. Die Krankenkassen zc. verbleiben dem Ortsvereine Chemnitz, und nur in Verbandsangelegenheiten übernimmt Oesterland die Verantwortung.“ — 3. Gausstatut-Entwurf (nach dem Normalgautatut). Hier hatte man eine wesentliche Aenderung nur im § 1 gewünscht; und zwar anstatt „regelmäßige Sonntagsarbeit“: jede Sonntagsarbeit, zu setzen, ferner einzuschalten: Einhaltung der zehnstündigen Arbeitszeit. Durch den bereits beschlossenen Anschluß des Erzgebirges ward von einer ferneren Verfassung des Statuts abgesehen und der Vorschlag des Vorstehenden angenommen: einen Delegirten tag baldigst einzuberufen, auf welchem das Statut endgiltig beraten, sowie auch der Vorort der nunmehr vereinigten Gawe gewählt werde. — 4. Beschlußfassung über die fernere Entnahme der Verbandsbeiträge aus der Gauskasse für ein älteres Mitglied. In dieser Debatte ward von der einen Seite die bisherige Begünstigung empfohlen, andererseits aber auch darauf hingewiesen, daß man der Consequenz halber jede Begünstigung fallen lassen müsse, um allenfallsigen weiteren Wünschen in Zukunft vorzubeugen. Ein diesbezüglicher Antrag, die Verbandsbeiträge aus der Gauskasse nicht mehr zu bewilligen, ward mit großer Majorität angenommen. — 5. Wahl des Vorstandes. Der Vorsteher sowie der Kassirer hatten erklärt, die Wahl nicht mehr annehmen zu können, und wurden auch vom Vorstande geeignete Vorschläge gemacht. Der bisherige Vorsteher ward dennoch wiedergewählt, erklärte aber, der vorgerückten Zeit halber sei ein neuer Wahlgang nicht gut thünlich, und er bitte deshalb, sich damit zufrieden zu stellen, wenn er in einer demnächstigen Ortsversammlung eine Neuwahl anberaume, was auch acceptirt wurde. Zum Kassirer ward Herr Stöckel mit großer Majorität gewählt, und Herr Seidel nahm die Wiederwahl als Schriftführer an. — Hierauf wurde noch beschloßen, die Remuneration des Kassirers auf 20 Thlr. zu erhöhen, sowie auch, daß dem Gauvorsteher die „Annalen“ aus der Gauskasse bezahlt würden. Mit einem Hoch auf den Verband schloß die Versammlung, um sich später auf dem Plateau zu einem geselligen Zusammensein einzufinden. — Am 9. Juli wurde eine Ortsversammlung einberufen

mit folgender Tagesordnung: Neuwahl des Vorsitzenden, sowie Wahl von acht Delegirten zur demnächstigen Delegirtenversammlung. Es wurde Herr Schuster als Vorsteher mit großer Majorität gewählt und zu Delegirten folgende Herren: D. Bräutigam, Grundmann, Hammel, C. Hey, Maufe, Schießer, C. Schmidt, Stöckel.

B. Bremen, 14. Juli. (Vereinsbericht.) Versammlung vom 8. Juli. Der erste Punkt betraf: Beratung und Beschlußfassung über die Erhöhung des wöchentlichen Beitrages. Der Vorsitzende hob hervor, daß schon bei der Gauversammlung ein Antrag gestellt sei, die Steuer zu erhöhen, um Kapital anzuhäufeln für etwaige Conflite während der im nächsten Jahre stattfindenden Larirevision. Damals konnte der Antrag nicht verhandelt werden, weil die Gauversammlung sich zu einem solchen Beschlusse nicht competent hielt, wurde aber den Ortsvereinen zur Annahme empfohlen. Einige Redner waren für die Steuererhöhung, andere hielten eine solche für verfrüht und wollten dieselbe erst in die Zeit der Larirevision gesetzt wissen. Es wurde beschloffen, den Beitrag von 20 auf 30 Pf. zu erhöhen. — Zweitens wurde berathen über einen etwaigen Ausflug nach einem naheliegenden Orte. Wie in den letzten Jahren, so wurde auch in diesem Jahre wieder ein Ausflug beschloffen und der Vorschlag gemacht, auch die Kollegen Oldenburgs dazu einzuladen, weil der betreffende Ort (Gruppenbühen) zwischen Bremen und Oldenburg liegt. — Ferner zeigte der Vorsitzende an, daß Herr Guthe (Dübber's Nachfolger) sich für Anerkennung des Laris erklärt habe, weshalb die Drucker für Verbandsmitglieder wieder geöffnet worden sei.

* **Dresden.** Ein wirklich treues Verbandsmitglied ist wol ein Herr F. W. Pißer, Seher aus Berlin. Zuletzt dabeihelb conditionirt — gemahregelt, 30 Wochen conditionslos, Unterstützung aber nicht beanprucht, wie er schriftlich beweisen will —, mußte ihm daran liegen, in Dresden auf alle Fälle Condition zu erhalten. Es wurde ihm solche auch angeboten, leider nur auf kurze Zeit; Herr Pißer mußte aber auf eine solche „auf Ewigkeit“ reflectiren, denn sein nächster Gang war zu Herrn Ubanus, der ihm, wie allen Anderen, die bei ihm Unterkommen suchen, begreiflich machte, daß er aus dem Verbande treten müsse; dies Angebot wurde an zwei Stellen acceptirt, d. h. Herr Pißer erklärte bereitwillig, daß „ihm dies nicht darauf ankomme“. Man muß aber das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden suchen, und nach diesem Recept wäre es vielleicht gar nicht so übel, „wenn“ will sonst der Verband sich tüchtige Mitglieder erhalten, „der Dresdner Verein mich unterstützte, ich würde wieder gehen.“ — Alle Hochachtung vor solcher Berliner Gesinnungstüchtigkeit!

London, 30. Juni. (Aus dem „Vormärts“.) Das Druckergeschäft ist hier ganz befriedigend für die Jahreszeit; dasselbe läßt sich auch mit wenigen Ausnahmen von den englischen Provinzialstädten sagen. In Irland dagegen und besonders in Dublin sollen ungewöhnlich viele Seher ohne Beschäftigung sein. Was die Schriftgeherien anbelangt, so sind solche vollaus beschäftigt. Die vielen Fallimente, welche hier in den letzten paar Wochen vorgekommen, und welche etliche Millionen Pfund Sterling umfassen, haben sich jetzt noch keinen nachtheiligen Einfluß auf das Druckergeschäft und verwandte Zweige ausgeübt; daß wir aber die Folgen davon seinerzeit verspüren werden, ist ohne Zweifel, wenn wir nach den traurigen Erfahrungen früherer ähnlicher Epochen urtheilen mögen. Als Beispiel der auch hier grassirenden Schmutzconcurrentz unter den Principaliene dienen folgender Fall: Eine der größten hiesigen Druckereien — jene der Herren Melorquodale & Comp. — hatte seit Jahr und Tag die typographischen Arbeiten der Great-Western Eisenbahn-Compagnie besorgt. Hier sei nebenbei bemerkt, daß genannte Firma die Druckarbeiten für vielleicht die Hälfte der ansehnlichsten englischen Eisenbahngesellschaften ausführt. Vorigen Herbst nun erregte es viel Aufsehen in typographischen Kreisen, als es bekannt wurde, daß der Druckcontract der fraglichen Bahn in die Hände der Herren Bell & Comp., einer kleinen und bis dahin ganz unbedeutenden Firma, übergegangen sei. Die Contractsumme, welche sich in der alten Officin durchschnittlich auf 65,000 Pf. St. pro Jahr belief, wurde von den Herren Bell & Comp. zu 45,000 Pf. angenommen, mitbin von denselben eine Reduction von 20,000 Pf. St. gegen den früher bezahlten Preis zugestanden. Die natürliche Folge war, wie sich unter diesen Umständen kaum anders erwarten ließ, daß die letztgenannte unternehmungslustige Firma wenn auch nicht förmlich bankrott geworden, doch in letzter Zeit so in Nöthen gerathen ist, daß ihr ganzes Etablissement jetzt von einer andern großen Druckfirma angekauft wurde. Die „Times“ wird wieder einmal die Druckerwelt in Erstaunen setzen. Es wird dort nämlich eine Sekundmaschine aufgestellt, bei welcher das Ablegen des gebrauchten Satzes ganz weggelassen soll, da die Schrift nach jedesmaligen Gebrauche wieder eingeschmolzen und auf's Neue gegossen werden wird. So viel kann ich Ihnen als factische

Sache mittheilen, trotzdem das eben Erwähnte hier noch als Geheimniß behandelt wird und bis heute in keinem englischen Fachblatt erwähnt wurde. Ich werde nicht verfehlen, sobald mir Weiteres davon bekannt wird, Ihnen nähere Details mitzutheilen. Der Londoner Schriftgeherverein hat den bedrückten Bergleuten in Südwales mit 530 Pf. St. beigegeben. Die freiwilligen Beiträge verschiedener Londoner Druckereien für denselben Zweck betragen 55 Pf. St. — Am 19. Juni erschien hier die erste Nummer eines neuen englischen Arbeiterorgans unter dem vielsprechenden Titel: „Der Volksadvokat oder Gerechtigkeit gegen Ungerechtigkeit.“ Die Zeitung, welche acht Seiten stark ist (fünf Spalten pro Seite), erscheint wöchentlich und kostet einen Penny das Exemplar. Was die typographische Ausführung anbetrifft, so ist solche sehr nett und kann sich dasselbe in dieser Hinsicht mit allen hier bestehenden Arbeiterjournalen messen. Der literarische Inhalt ist sehr umfassend und spricht für das Gelingen des neuen Unternehmens. Die im gewissen Gelde stehenden Schriftsetzer in Liverpool haben ihre Principale um eine Erhöhung ihres Wochenlohnes auf acht Pence pro Stunde und zehn Pence pro Ueberstunde ersucht; falls dieses gewährt wird, werden die berechnenden Kollegen zweifellos ebenfalls eine erhöhte Bezahlung verlangen. Man sieht einstuweilen der Antwort der Principale gespannt entgegen. Wenn, wie wir hoffen, dieser Anfrage entsprochen werden wird, werden die im gewissen Gelde stehenden Gehilfen, was Bezahlung betrifft, den Londoner Kollegen gleichstehen, mit Ausnahme eines in London mehrbezahlten Penny für Ueberstunden (11 Pence).

3 Mannheim, 5. Juli. Die „Mannh. Ztg.“ (Eigentümer der bekannte Gründer des Principalsvereins, Johannes Schneider), welche am 1. October 1873 unter sehr pompastischen Auspicien ihre Laufbahn begann, sich jedoch in der begonnenen Weise durchaus nicht zu halten vermochte und sogar vor wenigen Monaten ihre zweite Ausgabe einstellen mußte, — hat endlich einen Käufer gefunden. Seit 2. Juli erscheint dieselbe im Verlag eines gewissen Brentano, welcher, wie wir hören, seitler Redacteur in Mainz war. Den Annoncentheil des sich schon seit 6 Monaten mit dem „dritten Jahrgang“ brüsten Blattes hat die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler gepachtet. Interessant ist, daß Schneider in letzter Zeit mit ca. 20 Lehrlingen und 3 Gehilfen arbeitete, von welsch letzteren zwei in voriger Woche wegen Missethaten aufhörten. Einen näheren Bericht hierüber bringen wir, sobald der dieselbehalt angehende civil- und strafrechtliche Proceß zu Ende ist. — Gegen die Freisprechung des Herrn Schneider in dem Abschätzungsproceß der hiesigen Genossenschaftsdruckerei hat die Staatsanwaltschaft Recurs ergriffen.

— **1. München, 11. Juli.** Seit ca. 1½ Jahren hat der Ortsverein München einen Mann zu den Seinigen gezählt, welcher sich erst vor 6 Wochen in seiner mahnen Gestalt entpuppt hat, dem es um nichts Anderes zu thun war, als in den Versammlungen zu glänzen und das große Wort zu führen. Dieser Herr ist der Schriftsetzer Th. Witter aus Berlin. Infolge des Eifers, gepaart mit Verbotamkeit, welschen er an den Tag legte, wurde er öfters zu Aemtern gewählt, und war zuletzt sogar Ortsvorsteher. Aber man hatte sich in dieser Person gewaltig getäuscht. Nicht nur, daß er die ihm anvertrauten Geschäfte äußerst vernachlässigte, ist er, außer einer Untererschlagung von 1 fl. 36 Kr. Vereinsbeiträgen und 5 fl. (letzte von einer Tischgesellschaft zur Unterstützung der Wiener Kollegen aufgebracht und nach dem Frieden in Wien von den Beamten der Krankenkasse übernommen), auch noch einigen Kollegen mit Geld und Koffer durchgebrannt, außerdem hat er noch mehrere Personen Geld abzulocken gewußt. Aber es kommt noch besser. In einer Versammlung von Kollegen R. über seine Vernachlässigung der Vereinsgeschäfte zur Rede gestellt und etwas scharf mitgenommen, erklärte Herr Witter seinen Austritt aus dem Verein (wäre sonst auch ausgeschlossen worden), verklagte Herrn R. wegen Ehrenbeleidigung, und denuncirte aus Mache den provisorischen Ortsvorsteher, Herrn Ernst, bei der Polizei-Direction, weil er sich nicht in der gesetzlichen Frist als Vorstand angemeldet hatte. Betreffs der Klage erfolgte selbstverständlich Freisprechung. Den Kollegen H., welcher dem Witter zwei Verbands-Quittungsbücher abnahm, verklagte dieser wegen Diebstahl und gab den Werth der Bücher auf 10 fl. an (!), außerdem sollte Colleague S. dem Witter ein Paar Handschuhe im Werthe von 2 fl. entwendet haben. Der Staatsanwalt erkannte alsbald die Grundlosigkeit und Gemeinheit dieser Anklage, beantragte Freisprechung des Kollegen S. und erhob gegen Witter die Verleumdungsklage. Aus dem Angeführten werden die geehrten Leser des „Cor.“ ersehen, daß dieser Herr Th. Witter ein zu Allem fähiger Mensch ist. Mögen diese Zeilen dazu beitragen, Andere vor Schanden zu bewahren.

× **Stralsund.** In der Versammlung vom 13. Juli wurde beschloffen, das Stiftungsfest des hiesigen Ortsvereins am 4. Juli, und zwar diesmal in Gemein-

schaft mit den Mitgliedern des Bezirks Stralsund zu feiern. Zum Ort der Feier wurde Greifswald bestimmt, weil dies gerade den Mittelpunkt bildet. Der Beschluß, das Stiftungsfest außerhalb zu feiern, wurde hauptsächlich deshalb gefaßt, weil durch die event. Theilnahme der auswärtigen Kollegen ein gegenseitiges persönliches Bekannntwerden und dadurch Hebung des Vereinslebens in den Mitgliedschaften des Bezirks herbeigeführt würde. — Am gedachten Tage Mittags versammelten sich denn auch in Greifswald die Kollegen von hier und Anklam sehr zahlreich, von den Greifswaldern freundlichst empfangen. Zuerst wurde eine Fahrt per Dampfschiff nach dem reizend gelegenen Eisenbahn unternommen, wo bei einem Glase Bier und den Klängen einer trefflichen Capelle bis Abends 7 Uhr verweilt wurde und dann die Rückfahrt nach Greifswald erfolgte. Hier angekommen, begaben wir uns sogleich in das Bogler'sche Etablissement, wo ein Abendessen, unterbrochen durch Abgängen einiger Tafellieder und Reden ersten und heitern Inhalts und verschiedenen Toasten auf unsern Altmester Gutenberg, den Verbands-Präsidenten, den Buchdrucker-Verband u. s. w. die Feier beschloß, da die Stralunder schon um 11 Uhr zur Bahn mußten. Das ganze Fest war vom schönsten Wetter begünstigt und verlief in unge-trübter Heiterkeit. Ein Jeder wird sich dieses Tages auch gerne wieder erinnern. Zum Schluß noch den Greifswalder Kollegen besten Dank für die freundliche Aufnahme und die getroffenen Arrangements.

Wiesbaden, 14. Juli. (Vereinsbericht.) In der Versammlung vom 3. Juli erstatteten unsere Delegirten zum Goutage in Mainz Bericht. Dem aus-schließlichen Referate des Herrn Hahn entnehmen wir kurz Folgendes. Der Antrag Wiesbaden: „Das Eintrittsgeld von 10 fl. für den Bereich des Mittelrheins aufzuheben“, rief eine sehr lebhaft Discusstion hervor. Es sprachen sich viele Stimmen gegen diesen Antrag aus, was zur Folge hatte, daß derselbe, trotz wiederholter Bestürmung und Klarlegung von Seiten der Wiesbadener Delegirten, abgelehnt wurde. Die heutige Versammlung bedauert tief, daß der Antrag auf dem Goutage in Minorität geblieben ist. Der Wiesbadener Ortsverein ist nach wie vor der Ansicht, daß man jedem Ortsvereine es überlassen solle, das Eintrittsgeld für seine Unterstützungskassen nach Belieben festsetzen zu lassen. Ueber die von Herrn Baumgarten (Wiesbaden) eingereichte Frage bezüglich des Lehrlingswesens entstand eine kurze Discusstion, aus der hervorging, daß das Lehrlingswesen an allen Orten des Mittelrheins in üppiger Blüthe steht, mit einem Schlage sonach nicht auszurotten ist. Es solle vielmehr, äußerte ein älterer Mainzer Colleague sehr richtig, ein Jeder, der schreiben könne, in dieser Angelegenheit es thun; es würde damit mancher Fehler entdeckt und mancher annehmbare Vorschlag zu Tage kommen. Also, ein Jeder, der Herz und Kopf hat, thue seine Pflicht! — Als Gauvorsteher wurde wiedergewählt Herr A. Meier. Da Darmstadt den Vorort jedoch energisch ablehnte, wurde für Wiesbaden entschieden, welches denn auch annahm. Diese Wahl ist offenbar eine Umgehung des Statuts. Es ist laut Statut zuerst der Vorort und dann erst der Gauvorsteher zu wählen. Das ist ja ein Zwitterding: Gauvorsteher in Darmstadt und Gauvorort in Wiesbaden. Warum geschah dies? Herr Meier hat die zerrütteten Verhältnisse des mittelrhein. Gauverbandes wieder in musterhafte Ordnung gebracht und dafür gebührt ihm Anerkennung. Aber daß man des halb keine Wahl vornehmen darf, welche gegen die Vorschrift des Statuts verstößt, ist doch Jedermann klar. Nebenlich äußerten sich mehre Mitglieder in der heutigen Versammlung. In die Commission wurde u. A. unser Vorsitzender, Herr Kirchhoff, gewählt. Die Versammlung dankt den Delegirten für ihre aufrichtige Meinungsäußerung und ihre Mithewaltung. — Zweiter Punkt der Tagesordnung der heutigen Versammlung war Rechnungsablage über das Johannisfest. Die Einnahmen betragen 69 Mk., die Ausgaben 106 Mk., es besteht sonach ein Deficit von 37 Mk. Es wird beschloffen, das Deficit vorläufig aus der Vereinskasse zu decken; mehre Mitglieder zeichneten freiwillige Beiträge, um die Vereinskasse nicht zu sehr zu belasten. — Der Vorsitzende, Herr Kirchhoff, theilt bei dem Kapitel über die Lehrlingsfrage mit, daß er kürzlich vor einen Regierungsbeamten geladen worden sei, um wahrheitsgemäß in Bezugnahme zu der Lohnenquete der preuß. Regierung Aufklärung über die Verhältnisse der Buchdruckergehilfen und Lehrlinge zu geben. Herr Kirchhoff bedauert, nicht voreest die Rathschäfte der Versammlung habe einholen zu können, glaubt jedoch, so ziemlich im Sinne Acker gesprochen zu haben. Nach den näheren Auseinandersetzungen erklärt sich die Versammlung vollkommen befriedigt. — Ein Aufnahmegeruch wurde abermals vertagt. — Sodann kamen noch einige specielle locale Fragen zur Erlebigung, hierauf Schluß der Versammlung gegen 12 Uhr. Diese Versammlung war, obgleich keine Straßerversammlung, wie überhaupt fast immer in letzter Zeit, gut besucht.

Anzeigen.

Eine Buchdruckerei,

gut eingerichtet, mit Localblatt, einträglichem Annoncen und vielen Nebenarbeiten, ist Familienverhältnisse wegen mit 1500 bis 2000 Thaler Anzahlung sofort zu verkaufen. (H. 34034)

Offerten unter U. J. 579 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Leipzig. [172]

Eine rentable

Buchdruckerei

mit guter Einrichtung, am liebsten mit Blattverlag, wird zu kaufen gesucht.

Offerten mit Angabe der näheren Betriebsverhältnisse und Zahlungsbedingungen nimmt Herr August Heine in Halberstadt entgegen. [174]

Eine noch gut erhaltene gebrauchte

Lithographische Schnellpresse,

wenn möglich für Dampfbetrieb eingerichtet, wird unter Garantie ihrer Brauchbarkeit zu kaufen gesucht.

Offerten sub J. P. 6296 befördert Rudolf Mosse in Berlin SW. [164]

Factor-Gesuch.

Eine der größten und bestrenomirtesten Schriftgießereien in Deutschland sucht einen Factor. Derselbe muß vollständig mit Gießmaschinen vertraut sein und die Fähigkeit besitzen, ein großes Personal zu leiten. Einem mit der mechanischen Technik der Schriftgießerei vertrauten Manne wird der Vorzug gegeben. Ein hoher Gehalt wird zugesichert. — Gef. Adressen unter A. Z. N. 128 durch die Exp. d. Bl. erbeten. [128]

Ein tüchtiger, zuverlässiger

Accidenzseher,

im Correcturlesen bewandert, der auch die Fähigkeit besitzt, in Abwesenheit des Principals die Aufsicht zu führen, findet in einer Hauptstadt Badens eine angenehme und dauernde Stellung. Franco-Offerten unter Chiffre Z. 61830 und Beischluß von guten Zeugnissen befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M. [171]

Zwei solide, correcte Seher

für Werkstätten finden sofort dauernde Beschäftigung nach Normaltarif in der Buchdruckerei von

E. Buchbinder

177] in Neu-Ruppin (Provinz Brandenburg).

Ein Schriftseher

oder Maschinenmeister kann angenehme und dauernde Condition in Berlin erhalten, wenn derselbe 500 bis 2000 Thlr. in das Geschäft gegen Sicherheit und gute Pflaster einlegen kann. Offerten abzugeben bei der Exp. d. Bl. unter 1875, Postexpedition, Potsdamer Bahnhof. [609]

Ein Maschinenmeister,

schneller Zurechter und pünktlicher Arbeiter, findet sofort oder in drei Wochen eine sehr gute Stelle bei hohem Salair. (V. 331 c.)

Gleichfalls

ein Schweizerdegen,

der an der Maschine Bescheid weiß, sodann

ein Setzer,

welcher der Correctur vorstehen und den Principal entsprechend vertreten kann. Offerten unter H. R. 1588 befördert die Annoncen-Expedition von Friedrich Voigt in Chemnitz. [175]

Ein mit allen vorkommenden Arbeiten vertrauter

Buchdrucker, langjähriger Metteur

einer großen politischen Zeitung, wünscht per August oder auch später ähnliche Stelle. Derselbe ist auch befähigt, die Leitung einer mittlern Druckerei zu übernehmen.

Gef. Offerten befördert sub G. 4490 die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Köln, Wallrafplatz 2. [161]

Ein Seher,

mit jeder in dies Fach einschlagenden Arbeit vertraut, sucht zum 26. Juli Condition.Adr. an Ad. Schulze, Varenprung'sche Hofbuchdr. in Scherwin (W.). [150]

Die Maschinenfabrik von And. Hamm in Frankenthal

empfehlen den Herren **Buchdruckereibesitzern** ihre **Schnellpressen** neuester, bester Construction, **Hand- und Glättpressen,** **Satinmaschinen,**

unter Zusicherung promptester Bedienung und der günstigsten Zahlungsbedingungen. [182]

Preiscourante und Zeichnungen stehen gern zu Diensten.

Ein Schriftseher

sucht Stellung in einer Buchdruckerei, wo ihm Gelegenheit geboten wäre, dieselbe später käuflich zu übernehmen oder sich zu betheiligen. Vermögen 2000 fl. Der Eintritt könnte in Bälde erfolgen. Offerten unter F. B. 153 befördert die Exp. d. Bl. [153]

Ein tüchtiger Seher

sucht sofort oder bis zum 1. August in Sachsen oder in der Nähe von Berlin Condition. Auch wäre derselbe geneigt, sich an einem kleinen Geschäft zu betheiligen. [167]

Gef. Offerten bitte an die Expedition d. Bl. unter der Chiffre A. Z. 167 gelangen zu lassen.

Ein Schriftseher,

tüchtig im Werk- und Accidenzsaß, auch im Zeitungs-umbrechen bewandert, sucht sofort Condition.

Gefällige Offerten erbeten unter A. Z. postlagernd Bredstedt.

Ein junger, strebsamer Seher

sucht zum 1. August Condition, am liebsten in einer Druckerei, wo ihm Gelegenheit geboten wird, sich im Accidenzsaß weiter auszubilden. Gef. Offerten unter Chiffre J. H. 80 postlagernd Gevelsberg in W. [122]

Ein tüchtiger Maschinenmeister

sucht baldigst dauernde Condition, am liebsten in Hamburg oder Umgegend. Gef. Offerten erbeten unter E. S. 136 postlagernd Zerbst (Anhalt). [169]

Ein Maschinenmeister

mit guten Zeugnissen, im Werk- und Accidenzdruck erfahren, sucht Condition. Gef. Offerten bittet man an

J. Vellers in Hamburg,
1. Marienstraße 27, III. Etage
zu richten. (H. 5665)

Ein tüchtiger Maschinenmeister sucht bis zum 1. August dauernde Condition, am liebsten in einer Druckerei mit Gas- oder Dampfbetrieb. Gef. Offerten werden erbeten an J. Hehl, Maschinenmeister in der Neuenhahn'schen Buchdr. in Jena (Thüring.). [178]

Ein Maschinenmeister,

in allen Fächern der Buchdruckerei, auf doppelten wie einfachen Maschinen durchaus erfahren, sucht Condition.

Offerten an Rudolf Mosse in Gotha sub Chiffre A. K. 60. [165]

Den Herren Maschinenmeistern hiermit zur Nachricht, daß die qu. Maschinenmeister-Stelle besetzt ist. Duedingburg, den 16. Juli 1875.

173] C. Voges' Buchdruckerei.
Schriftseher Franz Gruner. Adresse ist zu Hause
notwendig. [168]

Theodor Müller, Seher aus Ober-Weimar, wird ersucht, dem Unterzeichneten seine Adresse mitzutheilen. C. Wuth, Schriftseher in Gsur, Schweiz. [166]

Den Herrn Schriftseher Jurkiewicz ersuchen wir um Angabe seiner Adresse.

J. & A. Witkowski in Bosen, Herren-Garderobe-Geschäft. [176]

Buchdruckerei-Einrichtungen,

vollständig mit den neuesten Schriften auf Pariser System versehen, einschließlich aller Utensilien und nach Wunsch mit Schnellpresse, Handpresse oder Tiegeldruck-Accidenz-Maschine hält vorräthig und liefert unter günstigen Bedingungen Friedrich Kriegbaum in Offenbach am Main, 12] Buchdruckerei-Utensilien-Lager.

Meine Fabrik, Lager und Comptoir befindet sich jetzt

Berlin-Charlottenburg,
Schillerstrasse,
Eingang Hardenbergstrasse am Hippodrom.

Fritz Jänecke,

Fabrikant von Maschinen, Holzartikeln jeder Art, Walzenmasse für Buchdruckerei und verwandte Fächer.

Niederlage der Buch- und Steindruckfarben von Gebrüder Jänecke & Fr. Schneemann.

Annahme-Comptoir für Berlin

bei meinem Vertreter [1

A. Werckenthin, 159 Linienstrasse.

A. Horn's Verlag in Zittau hält stets vorräthig: Das Wappen der Buchdrucker von Metall, gut vergolbet, als Vereinsabzeichen (1. Größe) und als Buchnadel (2. Größe). Preis: 1. Größe 75 Pf., 2. Größe 50 Pf. — Betrag ist bei Bestellung beizufügen. [8]

Verlag von Alexander Wadow in Leipzig.

Preisermäßigung.

Dittrich, Anleitung zum Musiknotenatz kostet vom 15. Juli an, um dieses vortreffliche und höchst instructive Werk allen sich für diesen Zweig der Buchdruckerkunst Interessirenden zugänglich zu machen, anstatt 3 Mark nur 2 Mark; ferner ist das

Portrait Gutenbergs, Holzschnitt mit Lendruck, Größe des Schnittes 45:36 Cmt., in neuer Auflage erschienen und kostet anstatt 4 Mark 50 Pf. 2 Mark 50 Pf. [75]

Zur Notiz!

Bei Abonnement unter Kreuzband kosten innerhalb des deutschen und österr. Postgebietes:
1 Exmpl. wöchentlich 3 Mal 2 Mk. 50 Pf.; wöchentlich 1 Mal 1 Mk. 70 Pf.
2 " " " 3 " 75 " " " 2 " 95 "
3 " " " 5 " " " " 4 " 20 "
4 " " " 6 " 25 " " " 5 " 45 "
Für 5 Exemplare und darüber ist der Abonnements-Preis à 1 Mark; die Versandkosten pro Quartal betragen

von 5—21 Exmpl. wöchentlich 3 Mal 4 Mk., wöchentlich 1 Mal 1 Mk. 30 Pf.
" 22—43 " " " 8 " " " 2 " 60 "
" 44 u. mehr " " " 12 " " " 3 " 90 "

Die Herren Subscribenten ersuchen wir um baldige Einsendung der Infectionskosten wegen Abschluß der Quartalsrechnung. — Bei Zahlung in Briefmarken bitten wir möglichst um Einsendung von 3 Pfennig-Marken; nur Reichspostmarken werden als Zahlung angenommen, fremde Briefmarken oder Wechselstempelmarken hingegen nicht; diese schicken wir auf Kosten der Empfänger zurück. Die Expedition.